



## **TRA 5 Vergangene Welten – Zeitgenössische Fragen: Kulturen in Zeit und Raum**

### **Kommunikation und Heritage in transdisziplinärer Betrachtung**

Die TRA 5 hat es sich zum Ziel gesetzt, in einer globalgeschichtlichen Perspektive gesellschaftliche Prozesse in ihren Regionen übergreifenden Verflechtungen für die Beantwortung aktueller Fragen wie die nach den Voraussetzungen und Folgen der Globalisierung zu analysieren. Im Fokus stehen dabei insbesondere die Wechselbeziehungen zwischen aktuellen Herausforderungen und Verhandlungen vergleichbarer Phänomene in der Vergangenheit. Das aus einem solchen auch komparativ-historischen Zugriff generierte Wissen über Gesellschaften kann zu einem besseren Verständnis gegenwärtiger Konfigurationen in Kultur, Wirtschaft und Politik beitragen. Eine geographisch umfassende und weit in die Vormoderne zurückreichende Dimensionierung ist wesentlich für das Verständnis aktueller gesellschaftlicher Prozesse.

Unter Berücksichtigung der durch den *cultural turn* ausgelösten Neuorientierungen überwindet die TRA 5 die in der eurozentrischen Historiographie diskutierten Zeitleisten, indem sie Forschungen von Afrika, Süd- und Mittelamerika über Europa bis Ostasien zusammenführt und miteinander in Diskussion bringt. In diesem Kontext können die gesellschaftlichen Funktionen und Bedeutungen gegenwärtiger und historischer Repräsentationen, Praktiken und Objektivationen von kulturellem Gedächtnis regionalspezifisch sowie als Teil globaler Verflechtungen begriffen werden. Diese wurden und werden noch immer von dominanzkulturellen oder kolonialen Machtverhältnissen, aber auch von Kulturen hybridisierenden, antikolonialen oder de-kolonialisierenden Konflikten geprägt. Als zwei wesentliche Zugänge zu diesen Problemfeldern haben wir *Kommunikation* und *Heritage* gewählt. Die beiden Begriffe sind mit Vorbedacht weit gefasst, weil die damit verbundenen transdisziplinären wissenschaftlichen Diskurse einen großen Interpretationsspielraum ebenso wie unterschiedliche Sichtweisen und Herausforderungen für die Wissenschaftspraxis mit sich bringen.

Die Kommunikation über größere Distanzen gehört zu den Grundvoraussetzungen der sogenannten Globalisierung, zu deren Verständnis die TRA 5 einen Beitrag leisten will. Oftmals wird *Kommunikation* als Informationsaustausch und über den Akt der Äußerung definiert. Für Niklas Luhmann ist allerdings das ‚Verstehen‘ das dritte und wichtigste Element von Kommunikation: Die Bedeutung einer Nachricht hängt von ihren Zuhörer\*innen ab, die sie vor dem Hintergrund vorangegangener Kommunikation interpretieren. Diese Erkenntnis ist für die Wissenschaften, die sich mit Texten und Artefakten aller Art befassen, keineswegs trivial, da oft genug nur eine Aussage, nicht aber ihre Wirkung deutlich überliefert ist. Gleichwohl ist stets im Blick zu behalten, dass Kommunikation durch vorangegangene Kommunikation präfiguriert wird. Diese ‚Autopoiesis‘ der Kommunikation ist ein Bestandteil von Luhmanns Theorie

über soziale Systeme, die vor allem auf Erwartungen basieren. Da die Globalisierung zu einem Weltsystem führt, müssen die verschiedensten Phänomene unter dem Vorzeichen der Kommunikation neu interpretiert werden: Stärkere oder schwächere Abhängigkeiten sowie soziale Ungleichheiten und Verwerfungen, Migrations- und Mobilitätsphänomene, Legitimierung von Herrschaft und politische Partizipation, gesellschaftliche Resilienz-, Reformierungs- und Revolutionsprozesse, der Umgang mit krisenhaften Herausforderungen, kurz: Machtbeziehungen aller Art.

Während die Globalisierung durch eine beschleunigte Kommunikation gekennzeichnet ist, gilt die Kommunikation in vormodernen Zeiten als vergleichsweise langsam, was mit rückständig gleichgesetzt wird. Diese Fehlannahme gründet auf der eurozentrischen Vorstellung, frühere Zeiten seien wenig innovativ gewesen und die Geschichte werde erst seit dem Beginn der sogenannten Neuzeit durch einen ständigen Fortschritt menschlicher Zivilisationen gekennzeichnet. Daher sollen vormoderne Formen der Kommunikation untersucht werden, auch um ihre aktuellen Ausprägungen im Rahmen der Globalisierung besser verstehen zu können. Schon bei der Frage der Ausbreitung des modernen Menschen über die Erde wird nach den Wurzeln der modernen Globalisierung gesucht. Später habe die Entwicklung der Landwirtschaft die Globalisierung angetrieben, indem sie die Sesshaftigkeit zum Lebensstil der überwiegenden Mehrheit der Weltbevölkerung gemacht habe. Dagegen wurde mit Recht eingewandt, dass diese Einordnung auf einem sehr allgemeinen Verständnis von Globalisierung beruht. Spezifischer ist die Entwicklung großflächiger Kommunikationsnetze, die vor allem über das Aufkommen weitgespannter Handelsbeziehungen zu greifen ist. Das früheste Beispiel dafür sind wohl die Kontakte zwischen den Sumerern und der Indus-Zivilisation im dritten Jahrtausend v. Chr. Auch die Handelsbeziehungen zwischen dem Römischen Imperium, dem Partherreich und der Han-Dynastie können als eine frühe Form der Globalisierung angesehen werden, deren Etablierung die Seidenstraße entstehen ließ, die von Westchina über das Partherreich nach Rom führte. Aufgrund seiner enormen Ausdehnung vom Chinesischen Meer bis nach Osteuropa wies das mongolische Reich des 13. Jahrhunderts ebenfalls einige bemerkenswerte globalisierende Auswirkungen auf: die Schaffung des ersten ‚internationalen Postwesens‘ sowie die rasche Ausbreitung von Epidemien wie der Beulenpest. Diese vormodernen Phasen des globalen Austausches werden als ‚archaische Globalisierung‘ bezeichnet, jedoch beschränkten sich die größten interkontinentalen Austauschsysteme bis zum 16. Jahrhundert auf Afrika, Asien und Europa – wobei die Weltsystem-Perspektive auch auf die völkischen Amerikas angewandt werden kann.

Eine der zahlreichen Überschneidungen der Themenbereiche *Kommunikation* und *Heritage* als Phänomene der Globalisierung ist die Auseinandersetzung mit globalen Prozessen während der Kolonialzeit und ihren Auswirkungen. Diese Phase der Globalisierung war gekennzeichnet durch den Aufstieg maritimer europäischer Imperien im 16. und 17. Jahrhundert. Ein Ergebnis dieser Entwicklung war der weit verbreitete Handel mit Pflanzen, Tieren, Nahrungsmitteln und Menschen über den Atlantik. Diese grundlegende Erweiterung der Kommunikation war Teil eines der bedeutendsten transformativen Ereignisse in der Geschichte, die in die modernen Globalisierungsprozesse einmünden. Über die Grenzen der betroffenen Wissenschaftsdisziplinen bekannte Orte und Gegenstände dieser Auseinandersetzungen sind kunst- und kulturhistorische sowie ethnologische Sammlungen und Museen in ihren postkolonialen Aushandlungen.

Die universitären Sammlungen als Heritage beinhalten gegenwärtige und vergangene Aushandlungen rund um die Objekte, die damit in Verbindung stehenden Praktiken, Wissensformen sowie die zeitlichen, räumlichen, sozialen, kulturellen und politischen Herkunftskontexte als Forschungsgegenstand der TRA 5. *Heritage* im weitesten Sinne ist ein Konzept, dessen Entstehung und Institutionalisierung auf die Moderne und die Gründung von Nationalstaaten im 19. Jahrhundert zurückgeht und somit stark auf europäische Wertesysteme zurückgreift. Insbesondere durch Untersuchungen zu Provenienz und Restitution von Sammlungen, einschließlich universitärer Sammlungen, macht sich die TRA 5 zur Aufgabe, diesen offiziellen Heritage-Diskurs zu dekonstruieren, Herkunftsgesellschaften und andere Gruppen aktiv mitgestalten zu lassen und dadurch neue Formen im Umgang mit Heritage zu finden. Die 2003 ratifizierte UNESCO Konvention zum Schutz des immateriellen Kulturerbes stellte gegenüber der Konvention von 1972 erstmals die Partizipation von *Communities* ins Zentrum ihrer Aktivitäten und öffnete von da an das bisher statische und insbesondere durch Europa repräsentierte materielle Welterbe für kulturelle Praktiken, Wissensformen und Repräsentationen aus dem sogenannten globalen Süden. Mit der FARO Convention hebt der *Council of Europe* die

Bedeutung von Heritage für die Gesellschaft hervor und sieht es als ein Instrument von Demokratie und Respekt für die Menschenrechte.

Viele Objekte musealer Sammlungen sind untrennbar mit kulturellen Ausdrucksformen immaterieller Art verbunden. Insbesondere Objekte aus dem sogenannten globalen Süden gingen häufig in Sammlungen ein, ohne deren Sinn oder Funktion gekannt oder in Erfahrung gebracht zu haben. Die Instrumente zum Schutz und Erhalt von Heritage bergen die Annahme in sich, dass es sich um ‚authentische‘ kulturelle Phänomene handle, die originale Manifestationen der Vergangenheit in der Gegenwart abbilden und somit für die Zukunft erhalten werden müssten. Da diese kulturellen Manifestationen jedoch wie Kultur selbst einem performativen und dynamischen Charakter unterliegen, ist dieses Ziel vor dem jeweiligen historischen, soziokulturellen Kontext kritisch zu hinterfragen. Vor diesem Hintergrund stellt die TRA 5 folgende Fragen: Wem gehört *Heritage* bzw. wer hat Zugang und Anspruch auf die Nutzung und Umgang? Wem obliegt die Deutungshoheit in Bezug auf Darstellung, Interpretation, Form und Veränderung des jeweiligen Heritage Kontextes? Welche Berücksichtigung erfahren dabei die Personengruppen, über deren (*Cultural*) *Heritage* Institutionen wie die UNESCO oder museale Sammlungen, deren Praxis auf einer westlich geprägten Hegemonie des Wissens basiert, bestimmen?

Museumssammlungen setzen sich verstärkt seit dem *participatory turn* mit ihrer Konstruiertheit sowie selbstkritisch mit ihrer eigenen Sammlungsgeschichte und Museumspraxis auseinander, insbesondere mit in der Kolonialzeit entstandenen Sammlungen sowie bezüglich der Darstellung des eurozentrisch als ‚kulturell fremd‘-Konstruierten. Provenienzforschung im eigenen Museumsbestand, die Erkenntnisse kritischer postkolonialer Forschungsarbeiten, die Anwendung de-kolonialer Praktiken und ganz konkret die Anerkennung von Rückgabeforderungen und gegebenenfalls Restitution auf problematische Weise erworbener Gegenstände (auch ‚menschliche Überreste‘) sind einige der Themen, die auch für die TRA 5 in Bezug auf die universitären Sammlungen der Universität Bonn Teil dieser selbstkritischen Auseinandersetzung sind. Mit dem Ansatz „Universitäre Sammlungen als *Heritage*“ werden diese in die neuen Debatten sowie in vielfältige Kooperationsbeziehungen eingebunden, unter diesen auch mit dem sogenannten globalen Süden. Insbesondere hier sind gleichberechtigte Kooperationspartner\*innen für die Forschung zu gewinnen, die als Erben des betreffenden *Heritage* anzusehen sind.

Die TRA 5 versteht sich als Koordinierungsplattform für Debatten und Forschungsimpulse entlang beider Zugänge *Kommunikation* und *Heritage* nicht nur für die universitären Museen und Sammlungen, sondern bietet auch den fast 30 Projekten aller Fakultäten der Universität Bonn, die *Heritage* zu ihrem Thema machen, ein Netzwerk synergistischer Forschung, in der auch die Beziehungen zwischen *Kommunikation* und *Heritage* ausgelotet und operationalisiert werden sollen. Auch die kooperativen Beziehungen zu den im Bereich *Heritage* international führenden Institutionen in den Niederlanden sollen hier vertieft werden. Die TRA 5 kann, flankiert von einem der zentralen Kooperationspartner Cluster of Excellence „Beyond Slavery and Freedom“, auf diesen Grundlagen zu einem Zentrum in der Forschung der hier beschriebenen Felder werden.

Das Ziel der TRA 5 ist also eine kritische Beschreibung kommunikativer Formen der Interaktion sowie von Praktiken des *Heritage*, um die Abhängigkeit zwischen beiden Konzepten selbst und ihrer Wahrnehmung, ihrer Darstellung und ihrer Deutung ebenso wie historisch gewachsene Machtbeziehungen aufzudecken. Um die vorherrschende eurozentrische Herangehensweise an die Erforschung von Kommunikationsformen und *Heritage* zu überwinden oder zumindest abzumildern, wollen wir die Grenzen der überkommenen Fachtraditionen hinterfragen und neu definieren, die im Wesentlichen von den europäischen Forschungsdisziplinen vorgegeben werden. So lassen sich die Wechselwirkungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart auf innovative Art und Weise adressieren.